

Peter I. Tschaikowsky

Serenade für Streichorchester C-Dur op. 48


Wie bereits erwähnt komponierte Mozart nicht nur Divertimenti, sondern auch für orchestrale Besetzung ausgelegte Serenaden. Genau diese nahm sich Tschaikowsky als Vorbild für den ersten Satz seiner eigenen *Serenade für Streicher in C-Dur*, op. 48. Dieser ist mit der Überschrift „Pezzo in forma di sonatina“, also zu Deutsch „Stück in Form einer Sonatine“ versehen. Es ist wohl eine Andeutung darauf, dass Tschaikowsky sich weniger ein Vorbild an den größeren Sonatensätzen (wie unter anderem bei Beethoven zu finden) nehmen möchte, sondern sich an den kleineren Sonatinen orientiert, wie sie Mozart häufiger geschrieben hat. In diesem Sinne fehlt dem ersten Satz eine richtige Durchführung, und die zwei Themen lässt er in lockerer Anordnung aufeinanderfolgen. Eingerahmt ist der Satz durch eine langsame Einleitung, die am Ende noch einmal aufgegriffen wird.

Die Serenade ist für den von ständigen Selbstzweifeln geplagten Tschaikowsky ein ungewöhnlich optimistisches Werk; neben dem ersten Satz stehen die restlichen drei auch konsequent in Dur, wenn auch in völlig unterschiedlichen Gefühlsebenen. So steht der elegante Walzer aus dem zweiten Satz dem schwermütigen, aber sehr innigen dritten Satz entgegen, bis das Werk mit dem furiosen vierten Satz abgeschlossen wird.

Die Streicherserenade vereint mit den vier Sätzen Musikstile aus verschiedenen Ländern: Die ersten drei Sätze beinhalten die Leichtigkeit Mozarts, französische Eleganz und deutsch-romantische Innigkeit. Diesen zum Kontrast steht der vierte Satz, dessen Themen auf zwei russischen Volksliedern basieren. Dieses besitzt aber durch seine auf- und absteigenden Tonleiterabschnitte Ähnlichkeiten zum Thema der langsamen Einleitung des ersten Satzes - eine Verwandtschaft, die Tschaikowsky gegen Ende des Finales durch eine nahtlose Überleitung vom langsamen Thema des ersten Satzes in das Thema des letzten Satzes aufzeigt.



toNeo



01.11.2020
17:00

Bürgersaal Ismaning

Künstlerische Leitung
Sebastian Gunkel



Mozart

Divertimento D-Dur KV 136

Nielsen

Kleine Suite a-Moll op. 1

Tchaikovsky

Serenade für Streichorchester C-Dur op. 48

Wolfgang Amadeus Mozart

Divertimento D-Dur KV 136

- I. Allegro
- II. Andante
- III. Presto

Carl Nielsen

Kleine Suite a-Moll op. 1

- I. Praeludium: Andante con moto
- II. Intermezzo: Allegro moderato
- III. Finale: Andante con moto — Allegro con brio

Peter I. Tschaikowsky

Serenade für Streichorchester C-Dur op. 48

- I. Pezzo in forma di sonatina: Andante non troppo — Allegro moderato
- II. Valse: Moderato — Tempo di valse
- III. Élégie: Larghetto elegiaco
- IV. Finale (Tema russo): Andante — Allegro con spirito

Künstlerische Leitung

Sebastian Gunkel

Gründungskonzert des Toneo-Orchesters München

Wenn Sie unsere zukünftige Arbeit unterstützen möchten, können Sie gerne eine kleine Spende auf dem folgenden Konto hinterlassen:

Toneo München e.V.
IBAN: DE57 7016 9466 0000 7260 28
BIC: GENO DE F1 M03

Wolfgang Amadeus Mozart

Divertimento D-Dur KV 136

Entstanden ist das *Divertimento D-Dur*, KV 136 zusammen mit zwei anderen Divertimenti (KV 137, 138) 1772, als Mozart von seiner Italien-Reise nach Salzburg zurückgekehrt war. In diesem Zeitraum arbeitete er vor allem an der stilistisch eher barocken und expressiven Oper *Lucio Silla*; dass ihr Stil einen starken Einfluss auf die drei Divertimenti ausübt, ist deutlich zu hören. So findet man beispielsweise im ersten und zweiten Satz jeweils gesangliche Themen, wie sie so auch in einer Oper vorkommen könnten. Im dritten Satz finden sich typisch barocke fugierte Passagen.

Auch wenn die Divertimenti als Werke für Streichorchester bekannt sind, ist die Besetzung keinesfalls so von Mozart eindeutig festgelegt. Es ist wahrscheinlich das Gegenteil der Fall: Um die Zeit der Entstehung dieser Werke verstand man in Salzburg unter einem Divertimento eher Werke mit solistischer, also kammermusikalischer Besetzung. Ähnliche Werke mit orchestraler Besetzung wurden grundsätzlich als „Serenade“ bezeichnet, von welchen Mozart auch einige schrieb.

Carl Nielsen

Kleine Suite a-Moll op. 1

Carl Niensens *Suite für Streichorchester*, op. 1 (auch bekannt als *kleine Suite*), ist eines der ersten Werke des dänischen Komponisten. Die Uraufführung des Werkes 1888 war für den damals 23-jährigen Nielsen ein wichtiger Meilenstein in seiner Karriere: Trotz gemischter Presserezeptionen gilt das Werk als sein erster großer Erfolg auf dem Weg zu einem der erfolgreichsten Komponisten Dänemarks.

Obwohl die einzelnen Sätze in der Druckfassung mit den eher klassischen Überschriften betitelt sind, hatte Nielsen wohl eine Art Programm zu den einzelnen Sätzen im Kopf: er nannte sie ursprünglich *Die Danaiden*, *Tanz der Chariten* und *Die Bacchus-Prozession*. Nielsen gelingt es eindrucksvoll, diese griechischen Mythen musikalisch umzusetzen: So hört man im ersten Satz die Klage der Danaiden, die auf ewig dazu verdammt wurden, Wasser in ein löchriges Fass zu schöpfen.